

Beschäftigung von Schweinen



Die Weide ist der ideale Ort, um Sauen zu beschäftigen.

In freier Wildbahn lebende Schweine müssen sich ihr Futter vor allem durch Wühlen in der Erde suchen und benötigen dazu viel Zeit. Zu ihrem Speiseplan gehören Wurzeln, Samen, Pilze, Kleinlebewesen und Aas, die sie gut beißen und einspeicheln. Die Schweineweide kommt diesem Verhalten entgegen. Meistens erhalten unsere Hausschweine dagegen nur „fast food menus“, die sie in wenigen Minuten verzehrt haben. Obwohl das Schwein mit dem «fast food» alle Nährstoffe aufnimmt, die es benötigt, ist es nicht befriedigt. Es muss seinen nicht gestillten Such-, Wühl und Bearbeitungsdrang ausleben. Im Stall zeigt sich dies darin, dass es Gegenstände benagt und versucht, auf dem Stallboden zu wühlen. Wenn es kein geeignetes Beschäftigungsmaterial findet, muss der Artgenosse als Ersatz herhalten. Es kommt vor, dass Schweine ihre Artgenossen in den Schwanz beißen und ein gebissenes Tier regelrecht jagen; oder sie wühlen am liegenden Artgenossen so lange, bis dieser wund gescheuert ist.

GEEIGNETES BESCHÄFTIGUNGSMATERIAL

In Ställen bieten sich Stroh, Streue oder auch Heu als Beschäftigungsmaterial an. Die Schweine zerbeißen die Halme und kauen auf ihnen; kurzer Strohhäcksel ist dafür wenig geeignet. Die Schweine fressen einen Teil der Einstreu. Während junge Schweine die Rohfaser kaum verwerten,

können ältere Sauen die Rohfaser vor allem aus Emd oder Silage teilweise aufschliessen und verdauen. Untersuchungen an der ETH-Zürich (1) zeigten, dass bei Mastschweinen „die Vorlage von Stroh, Heu und Gras in Raufen sowie die Tiefstreuhaltung keinen Einfluss auf die Verdaulichkeit des Alleinfutters hatte.« Die Raufutter wirken sich also nicht negativ auf die Mast aus. Stroh dient oft auch als Ballastfutter, welches die Darmtätigkeit anregt und das Sättigungsgefühl erhöht.

Nachteilig ist beim Raufutter, dass die Schweine es teilweise in der Bucht verstreuen, was dann die Entmistung erschwert. Einige Landwirte bieten das Stroh auf der Liegefläche an, da es dort sauber bleibt und keine Spalten verstopft. Sie nehmen in Kauf, dass der Liegebereich nicht nur als Ruhe-, sondern auch als Aktivitätsbereich dient. Man kann das Stroh auch in eine Raufe füllen. Das Gitter der Raufe sollte so gross sein, dass die Schweine mit ihrem



Die Ferkel können sich mit dem Stroh im Liegebereich beschäftigen.

Rüssel noch genügend Raufutter herausziehen können. Je nach Grösse der Tiere und Art des Raufutters liegt der geeignete Abstand der vertikalen Gitterstäbe zwischen vier und acht Zentimeter. Heu und Silage sind für die Schweine besser erreichbar als Stroh.



Eine Raufe verhindert, dass das Raufutter überall verstreut wird; die Maschenweite muss der Tiergrösse angepasst sein (Stababstand ca. 4-8 cm).

Neben dem Raufutter sind Weichhölzer beliebte Beschäftigungsobjekte. Sie müssen an einer sauberen Stelle in der Bucht angebracht sein. Sind sie nass und verschmutzt, verlieren sie an Attraktivität. Da das Interesse der Tiere an Aesten abnimmt, je länger sie in der Bucht liegen, sollte man immer wieder neue Aeste anbieten. Gerne werden auch harziges Tannenreisig, Brennnesseln sowie Futterreste aus dem Kuhstall angenommen. Nicht geeignet sind Materialien, welche ihre Attraktivität schnell verlieren, wie Ketten und Autopneus.

GEGEN DARMTRÄGHEIT UND MILCHFIEBER

Besondere Bedeutung kommt dem Beschäftigungsmaterial bei Muttersauen vor dem Abkerneln zu. In dieser Zeit benötigen diese nämlich geeignetes Nestbaumaterial, das heisst langes Stroh, das sie bearbeiten, büscheln, herumtragen und wieder ablegen können. Ohne Stroh sind die Sauen unruhiger und weniger gut auf die Geburt vorbereitet. In dieser Zeit ist Stroh als Sättigungs- und Ballastfutter besonders wichtig. Es hilft, Verdauungsstörungen in Form von Darmträgheit zu vermeiden, die ihrerseits wieder die Ursache für Milchfieber sein kann. Das Stroh muss sauber

und pilzfrei sein. Stroh ist oft stärker mit Pilzen befallen als die Getreidekörner, und Schweine sind darauf besonders empfindlich (2). Folgen sind zum Beispiel Erbrechen, Fruchtbarkeitsstörungen, Störungen des Nervensystems und anderes. Man achte vor allem auf folgendes: Nur Stroh verwenden, das nicht Mais als Vorfrucht hatte, Reste der Vorfrucht nach unten pflügen und wenig pilz-anfällige Getreidesorten wählen.

WEIDE UND WÜHLAREAL

Am besten können Schweine ihr natürliches Such- und Grabverhalten auf einer Weide oder in einem Wühlareal ausleben (3). Um Erfahrungen mit Wühlarealen zu sammeln, wurden in einem Schweinestall Wühlwannen eingebaut, die man mit hygienisiertem Kompost oder einem Gemisch aus Sägemehl etwa 25 cm hoch auffüllte. Das Resultat war, dass die Schweine dort etwa gleich lange wie im Freiland wühlten. Besondere Aufmerksamkeit verlangt in solchen Ställen die Hygiene. Das Wühlmaterial muss nach jedem Umtrieb ausgewechselt werden, da die Tiere im Wühlareal auch koten und harnen; es muss überdacht sein und eine Fläche von mindestens 1.25 m² je Mastschwein aufweisen. Auf einer befestigten Platte mit nur wenig Material, zum Beispiel mit den täglichen Resten aus der Futterkrippe der Kühe, können sich Schweine zwar beschäftigen, aber ein Wühlen ist nicht möglich. Eine solche Platte sollte so angelegt sein, dass sie sich leicht reinigen lässt. Zum Beispiel kann man im Auslauf schwenkbare Gitter anbringen, um mit Traktor und Frontschaufel die Fläche zu reinigen.



Stroh im Auslauf. Voraussetzung ist, dass der Auslauf maschinell gereinigt werden kann.



Überdachtes Wühlareal mit Grünfutter. Auch Krippenreste aus dem Kuhstall eignen sich.

ART DER FÜTTERUNG

Je nachdem, wie gefüttert wird, können sich Schweine mehr oder weniger mit dem Futter beschäftigen. Bei der Suppenfütterung, bei welcher oft viel Schotte verwendet wird, schlürfen die Schweine die Suppe und kauen kaum. Hierbei ist es ganz besonders wichtig, dass die Tiere genügend geeignetes Beschäftigungsmaterial erhalten. In Ställen, in welchen den Tieren dauernd Futter an Trocken- oder Breifutter-Automaten zur Verfügung steht, können sich die Tiere länger mit dem Futter beschäftigen, aber auch dort ist Beschäftigungsmaterial unerlässlich. Das Futter sollte genügend Rohfaser enthalten. In Vergessenheit geraten ist die Bedeutung des «Fütterungsrituals». Wenn die Schweine den Futtermischer hören, wissen sie, dass bald Futter kommt und beginnen, Verdauungssäfte zu produzieren. Das plötzliche Öffnen von Futtertrögen zu unregelmässigen Fresszeiten verhindert dagegen, dass sich die Tiere psychisch und physiologisch auf die Nahrungsaufnahme einstellen können.

Schwanzbeissen oder gegenseitiges Bewühlen von Schweinen kann auch trotz vorhandener Beschäftigungsmöglichkeiten auftreten. Grund ist oft eine Verkettung mehrerer Faktoren, zu welchen ein schlechtes Stallklima, unterschwellige Infektionen, ein plötzlicher Wetterumschlag oder ein mangelhaftes Futter gehören. Deswegen muss der Tierhalter zu jeder Zeit auch diesen Faktoren genügend Beachtung schenken. Tritt Schwanzbeissen auf, sind die Ursachen so schnell als möglich zu ermitteln und zu beheben. Häufig hilft es, für gute Luft zu sorgen und die Tiere mit viel neuem Beschäftigungsmaterial (frisches Stroh, harzige Hölzer, Krippenreste) abzulenken.

LITERATUR

- (1) Wenk C. 1986: Einfluss der Einstreu und der Zufütterung von Rauhfutter auf die Verdaulichkeit des Futters bei wachsenden Schweinen. Schweiz. Landw. Monatshefte 64, Nr. 7, S. 147-153.
- (2) Beratung: www.swissgranum.ch
- (3) STS-Merkblatt 2000: Wühlareal für Schweine: Merkblatt D aus der Reihe «Pflege und Umgang mit Tieren».

Autor: Michael Götz, Dr. Ing. Agr., Landwirtschaftliche Bauberatung GmbH,
Säntisstrasse 2a, 9034 Eggersriet SG, Telefon 071 877 22 29

Fotos: M. Krebs (1-2), M. Götz (3), Ch. Simantke (4-5)

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, 4008 Basel. Tel. 061 365 99 99,
Fax 061 365 99 90, www.tierschutz.com, sts@tierschutz.com